

Weislingens Schloß.

Weislingen.

**Weislingen.** Ich bin so krank, so schwach. Alle meine Gebeine sind hohl. Ein elendes Fieber hat das Mark ausgepresen. Keine Ruh' und Raht, weder Tag noch Nacht. Im halben Schummer giftige Träume. Die vorige Nacht begegnete ich Göz im Walde. Er zog sein Schwert und forderte mich heraus. Ich faßte nach meinem, die Hand versagte mir. Da stieß er's in die Scheide, sah mich verächtlich an und ging hinter mich. — Er ist gefangen, und ich zittere vor ihm. Elender Mensch! Dein Wort hat ihn zum Tode verurteilt, und du behst vor seiner Trauungsgestalt wie ein Missetäter! — Und soll er sterben? — Göz! Göz! — Wir Menschen führen uns nicht selbst; bösen Geistern ist Macht über uns gelassen, daß sie ihren höllischen Mutwillen an unserm Verderben üben. (Seht sich.) — Matt! Matt! Wie sind meine Nägel so blau! — Ein kalter, kalter, verzehrender Schweiß lähmt mir jedes Glied. Es dreht mir alles vorm Gesicht. Kömmt' ich schlafen! Ach —

Maria tritt auf.

**Weislingen.** Jesus Marie! — Laß mir Ruh'! Laß mir Ruh'! — Die Gestalt fehlte noch! — Sie fürcht, Marie stirbt und zeigt sich mir an. — Verlaß mich, seliger Geist, ich bin elend genug.

**Maria.** Weislingen, ich bin kein Geist. Ich bin Marie.

**Weislingen.** Das ist ihre Stimme.

**Maria.** Ich komme, meines Bruders Leben von dir zu erlösen. Er ist unschuldig, so strafbar er scheint.

**Weislingen.** Still, Marie. Du Engel des Himmels bringst die Qualen der Hölle mit dir. Rede nicht fort!

**Maria.** Und mein Bruder soll sterben? Weislingen, es ist entsetzlich, daß ich dir zu sagen brauche: er ist unschuldig; daß ich jammern muß, dich von dem abscheulichsten Morde zurückzuhalten. Deine Seele ist bis in ihre innersten Tiefen von feindseligen Mächten befallen. Das ist Adelsbert!

**Weislingen.** Du siehst, der verzehrende Atem des Todes hat mich angehaucht, meine Kraft sinkt nach dem Grabe. Ich stirbe als ein Elender, und du kommst, mich in Verzweiflung zu stürzen. Wenn ich reden könnte, dein höchster Haß würde in Mitleid und Jammer zerfließen. O Marie! Marie!

**Maria.** Weislingen, mein Bruder verkrankt im Gefängnis. Seine schweren Wunden, sein Alter! Und wenn du fähig wärst, sein graues Haupt — Weislingen, wir würden verzweifeln.

**Weislingen.** Genug. (Zieht die Schelle.)

Franz in äußerster Bewegung.

**Franz.** Gnädiger Herr.

**Weislingen.** Die Papiere dort, Franz!

**Franz** (bringt sie).

**Weislingen** (reißt ein Paket auf und zeigt Marie ein Papier). Hier ist deines Bruders Todesurteil unterschrieben.

**Maria.** Gott im Himmel!

**Weislingen.** Und so zerreiß ich's! Er lebt. Aber kann ich wieder schaffen, was ich zerstört habe? Weine nicht so, Franz! Guter Junge, dir geht mein Elend tief zu Herzen.

**Franz** (wirft sich vor ihm nieder und faßt seine Knie).

**Maria** (für sich). Er ist sehr krank. Sein Anblick zerreißt mir das Herz. Wie lieb ich ihn! und nun ich ihm nahe, fühl ich, wie lebhaft.

**Weislingen.** Franz, steh auf und laß das Weinen! Ich kann wieder aufkommen. Hoffnung ist bei den Lebenden.

**Franz.** Ihr werdet nicht. Ihr müßt sterben.

**Weislingen.** Ich muß?

**Franz** (außer sich). Gift! Gift! Von Eurem Weibe! — Ich! Ich! (Nennt davon.)

**Weislingen.** Marie, geh ihm nach. Er verzweifelt. (Maria ab.) Gift von meinem Weibe! Weh! Weh! Ich fühl's! Marter und Tod.

**Maria** (intwendig). Hilfe! Hilfe!

**Weislingen** (will aufstehen). Gott, vermag ich das nicht!

**Maria** (kommt). Er ist hin. Zum Saalfenster hinaus stürzt' er wütend in den Main hinunter.

**Weislingen.** Ihm ist wohl. — Dein Bruder ist außer Gefahr. Die übrigen Kommissarien, Sedendorf besonders, sind seine Freunde. Ritterlich Gefängnis werden sie ihm auf sein Wort gleich gewähren. Leb wohl, Marie, und geh!

**Maria.** Ich will bei dir bleiben, armer Verlaßner.

**Weislingen.** Wohl verlassen und arm! Du bist ein furchtbarer Rächer, Gott! — Mein Weib —

**Maria.** Entschlage dich dieser Gedanken. Kehre dein Herz zu dem Barmherzigen.

**Weislingen.** Geh, liebe Seele, überlaß mich meinem Elend. — Entsetzlich! Auch deine Gegenwart, Marie, der letzte Trost, ist Qual.

**Maria** (für sich). Stärke mich, o Gott! Meine Seele erliegt mit der feinnigen.

**Weislingen.** Weh! Weh! Gift von meinem Weibe? — Mein Franz verführt durch die Abscheuliche! Wie sie wartet, horcht auf den Boten, der ihr die Nachricht bringe: er ist tot. Und du, Marie! Marie, warum bist du gekommen, daß du jede schlafende Erinnerung meiner Sünden weckst; Verlaß mich! Verlaß mich, daß ich sterbe.

**Maria.** Laß mich bleiben! Du bist allein. Denk, ich sei deine Wärterin. Vergiß alles! Vergesse dir Gott so alles, wie ich dir alles vergesse.